

Rezensionen = Analyses = Reviews

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **6 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Tarzwell, Clarence M.* Effects of routine DDT mosquito larviciding on wildlife. — *J. Nat. Malaria Soc.*, vol. 7, 1948, p. 199—206
- Trinquier, E.* Les procédés modernes de lutte contre le paludisme par le D.D.T. — *Méd. Trop.*, 8^e année, 1948, p. 339—343
- Verolini, Felice.* Sul meccanismo di azione del DDT sulle larve di Culicine. — *Riv. Parassitol.*, vol. 9, 1948, p. 31—37
- Weathersbee, A. A., F. T. Arnold, Jr., & J. P. Hopkins.* Observations on the duration of toxicity of DDT to *Anopheles quadrimaculatus* Say under field conditions. — *J. Nat. Malaria Soc.*, vol. 7, 1948, p. 138—143
- Wilson, S. G.* A method of assessing the acaricidal properties of DDT and "Gammexane" preparations in field trials. — *Bull. Entomol. Res.*, vol. 39, 1948, p. 269—276

D. Rezensionen — Analyses — Reviews.

Biology of Pathogenic Fungi, edited by **W. J. Nickerson**. XVIII + 236 p. Waltham, Mass. The Chronica Botanica Company; Groningen, Holland: N. V. Erven P. Noordhoff. 1947. 5.00 \$.

Den grundlegenden Untersuchungen Sabourauds auf dem Gebiet der pathogenen Pilze folgten fast ausschließlich Arbeiten systematischen und klinischen Inhalts. Lange Zeit schienen die Schwierigkeiten für die nicht einfache Beschreibung und Einordnung dieser Mikroorganismen — die Voraussetzung jeder weiteren Forschung — das Interesse an der Biologie dieser Pilze zu überwuchern. Die mehr als hundert Synonyme für die pathogene Hefe *Candida albicans* sind wohl ein eindruckliches Beispiel für die verworrene Systematik auf diesem Gebiete vor nicht allzu langer Zeit.

Glücklicherweise sind in den letzten 15 Jahren durch die Untersuchungen von Langeron, Emmons und Conant und durch die in Holland ausgearbeitete Hefesystematik die Voraussetzungen für weiteres erfolgreiches, nicht rein deskriptives Arbeiten mit diesen Krankheitserregern geschaffen worden. Das vorliegende Buch erscheint daher gerade zur rechten Zeit. Die in der Literatur weit zerstreuten Arbeiten über die Biologie einiger Erreger von Pilzerkrankungen des Menschen werden von verschiedenen Spezialisten zusammengefaßt:

Über die Biologie der pathogenen *Torulopsidoideae* (*J. Lodder* und *A. de Minjer*),
 Chromoblastomycose und ihre Erreger (*A. L. Carrión* und *M. Silva*),
 Biologie von *Pityrosporum ovale* (*R. W. Benham*),
 Biologie von *Coccidioides* (*G. W. Emmons*),
 Fortschritte der italienischen Schule für Mycopathologie (1941—1945) (*R. Cifferi* und *P. Redaelli*),
 Einfluß von Sulfanilamiden und Antibiotica auf pathogene Pilze (*F. T. Wolf*),
 Geographische Verbreitung der durch Pilze verursachten Systemerkrankungen (*D. S. Martin*),
 Ernährung und Stoffwechsel pathogener Pilze (*W. J. Nickerson* und *J. W. Williams*),
 Stoffwechselprodukte pathogener Pilze (*W. J. Nickerson*),
 Lipide pathogener Pilze (*R. L. Peck*),
 Atmung und Gärung pathogener Pilze (*W. J. Nickerson*).

Das große Gebiet der pathogenen Pilze und ihre vielseitige Problematik werden von den einzelnen Autoren in den 11 Kapiteln dieses Buches von ver-

schiedenen Standpunkten aus betrachtet. Daß dabei die tropischen Mycosen und ihre Erreger starke Beachtung gefunden haben, erklärt sich aus dem großen Interesse, das zahlreiche nordamerikanische Forscher infolge des Krieges in tropischen Gebieten diesen Krankheiten neuerdings widmen.

Eine ganze Anzahl sehr schöner Abbildungen, Microphotographien und geographischer Tafeln ergänzen den Text der einzelnen Autoren. Die zahlreichen Literaturzitate machen nicht den kleinsten Teil dieses wertvollen und anregenden Buches aus, dem man bald eine Fortsetzung oder Erweiterung wünschen möchte.

F. Blank, Basel.

Hayhurst, H.: Insect Pests in Stored Products. Chapman and Hall Ltd., London. 105 Seiten, zweite Auflage, 1942.

Besonders während Kriegszeiten — wo der fachmännischen Lagerung der Nahrungsmittel aller Art größte Beachtung geschenkt wird — spielt die Fernhaltung von schädlichen Insekten in Lagerhäusern und Nahrungsmittel-Magazinen eine große Rolle. Das Hauptkontingent der Lagerschädlinge wird artmäßig von den Käfern gestellt, an zweiter Stelle folgen die Schmetterlinge. Aber auch Fliegen, Gradflügler, Staubläuse u. a. spielen, je nach dem Grad des Auftretens, eine Rolle. Die zu den Spinnen gehörenden Milben (Acarina) haben ebenfalls Vertreter, welche vielerorts gefürchtete Lagerschädlinge, besonders aus der Familie der Tyroglyphidae und Thrombidiidae, stellen.

In dem handlichen Buch von Hayhurst werden in kurzen Zügen Bau und System der Insekten erläutert, was besonders dem Praktiker, der nicht speziell in Entomologie ausgebildet ist, eine Erleichterung bedeutet. In übersichtlicher Weise werden bei den verschiedenen Insektenarten Biologie, Vorkommen und Schadenbild angeführt. Die Angaben über die jährliche Generationenzahl sowie die Entwicklungsdauer sind — soweit diese überhaupt bekannt sind — für den Praktiker von großem Interesse. Im photographischen Verfahren wurden die einzelnen Insektentypen dargestellt. Die Photos reichen für die genaue Bestimmung nicht aus, doch in Verbindung mit den weiteren Angaben im Text kann eine Determination durchgeführt werden. Hervorzuheben ist die übersichtliche Zusammenstellung der verschiedensten Nahrungsmittel mit ihren Lagerschädlingen. Man muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß die Liste für England gilt, daß aber — trotz Einbeziehung der eingeschleppten und kosmopolitisch lebenden Arten — weitere Schädlinge vorzukommen pflegen. Von den in den letzten Jahren in Lagerhäusern aufgetretenen Schädlingen seien als Ergänzung zum vorliegenden Buch noch erwähnt:

Roggenmotte *Tinea secalella* Zacher, Buckelkäfer *Gibbium aequinoctiale* Boield, Diebkäfer *Stethomezium squamosum* Hint., Tabakkäfer *Lasioderma serricornis* F., und verschiedene Arten von *Sphaericus*.

Reichhaltiges Literaturverzeichnis.

W. Büttiker, Basel.

E. Muir: Manual of Leprosy. Edinburgh (Livingstone Ltd.) 1948. 208 pp. 70 fig. 17s. 6d.

L'émminent léprologue anglais condense ici tout ce qui est essentiel pour la pratique de la lutte anti-lépreuse.

La première partie (75 p.) traite de la pathologie et des symptômes, la seconde partie (58 p.) du diagnostic et du traitement; le reste de l'ouvrage (47 p.) est consacré à la prophylaxie.

Il y a un index, une bibliographie sommaire — quasi uniquement de langue anglaise.

L'historique est très bref; l'identification avec la lèpre de la maladie décrite au Lévitique est rejetée. La bactériologie est brièvement étudiée (techniques au chapitre du diagnostic). L'absence de réaction cutanée chez les lépromateux est conseillée comme moyen de tester d'éventuelles cultures: cette propriété appartient au bacille de Hansen et sans doute à lui seul.

Au chapitre de la transmission, l'aventureuse théorie de Moiser sur le rôle des Blattes est rejetée comme non fondée. Le rôle de porte d'entrée de petites lésions cutanées quelconques, y compris celles succédant aux piqûres d'insectes, est admis. La transmission indirecte (par objets inanimés) n'est pas rejetée. Les enfants apparaissent comme tout particulièrement susceptibles (cependant parmi les infections d'Européens au Congo, je n'ai vu que 1 cas d'enfant contre 12 adultes, mais la proportion de ceux-ci dans la population est plus élevée et aussi leur genre de vie est différent). Le chiffre mondial des lépreux est estimé — très approximativement — à 3.500.000 au minimum. Le chiffre cité pour le Congo: 200.000 n'est pas impossible, mais est très loin de l'estimation officielle (60.000).

La fréquence des cas bénins observés en certains pays (Congo, par exemple) est attribuée au manque d'hygiène qui facilite les contacts. Comme la plupart des humains sont peu sensibles, ils font des formes légères et le % des lépromateux s'abaisse. Avec une hygiène générale meilleure, les contacts, plus rares, influencent surtout la minorité très réceptive qui réagit par des formes graves. Il y a peut-être du vrai dans cette idée qui concorde assez bien avec la facilité de la contagion pour certains Européens et la gravité de leurs formes. Un haut % de cas L et un faible % d'enfants atteints signifieraient que la lèpre est en extinction dans la région étudiée.

La résistance, et ses réactions histologiques, est étudiée et l'auteur note qu'elle ne s'associe pas nécessairement à une constitution puissante. Le test à la lépromine est décrit à cette occasion.

La classification est celle de la Havane avec un tableau des grands types (le terme *polyneuritic* n'est pas plus heureux en anglais qu'en français, il faut dire *névritique*). Ce que l'auteur appelle les « *polyneuritic signs* » (tableau p. 29) dans la tête et les yeux n'est pas très clair.

Elle est suivie d'une description clinique bien précise, appuyée par de bonnes figures et comprenant les états réactionnels envisagés dans les divers types.

La deuxième partie reprend le diagnostic clinique puis les méthodes bactériologiques, le tout avec précision et détails pratiques.

On peut faire remarquer (p. 86) qu'il est inutile, en faisant une ponction ganglionnaire, d'injecter de l'eau physiologique, le liquide ganglionnaire vient spontanément dans l'aiguille utilisée sans seringue. Cette dernière sert seulement à chasser la lymphe sur la lame. L'auteur conseille comme coloration la méthode de Castro qui serait plus fidèle que le Ziehl classique.

Incidemment, mentionnons que notre compatriote Degotte n'a jamais prétendu être l'inventeur de la méthode — bien ancienne — à la pilocarpine. Personnellement j'utilisais la pilocarpine en solution à 0,5 ou 1 %, mais en 0,10 cc. à chaque emplacement. L'auteur semble satisfait du titre à 1 % et évidemment si cela suffit, il vaut mieux limiter le dosage total de l'alcaloïde.

Le diagnostic différentiel est détaillé, clair et utile.

Le traitement envisage, après le traitement hygiénique, l'emploi du chaulmoogra, indiqué dans la forme T et les sulfones, dont l'auteur juge l'action dans les cas L avec un optimisme qu'il espère voir confirmer par le temps et peut-être la découverte de sulfones plus actives. Diverses indications spéciales sont rencontrées par après (douleur, réaction, yeux, etc.).

La troisième partie est consacrée à la prophylaxie ; traitée assez longuement. Le système utilisé en Nigérie du Sud intéressera particulièrement les médecins africains. On y voit que partant de colonies fermées (léproseries), rapidement insuffisantes pour le nombre de patients, le système s'est étendu en villages du type de ceux utilisés aussi — et antérieurement — au Congo Belge. J'ai signalé, à mon retour de Nigérie (rapport non publié), l'intérêt qu'il y a à s'appuyer sur une clinique centrale et d'autre part le rôle utile des propagandistes (mais le niveau culturel du Nigérien est en général supérieur à celui du Congolais). C'est ce système centrifuge que l'auteur recommande.

A propos de l'« intensive survey » (p. 160) l'auteur fait aux recensements congolais une brève allusion qui ne peut prétendre donner une image exacte de ces réalisations qui ont porté non sur quelques indigènes en situation spéciale, mais sur des centaines de milliers de sujets et qui ont été répétées fréquemment.

L'intérêt des nurseries pour enfants sains nés de lépreux est signalé. Je ne comprends pas la légende de la fig. 69 ; un enfant né de lépreux bacillaire est évidemment fort exposé, mais c'est de l'infection et non de la surinfection. Celle-ci existe-t-elle sûrement ?

Dans l'ensemble ce livre est excellent et rendra de grands services aux médecins coloniaux qui désirent faire progresser cette lutte anti-lépreuse, à laquelle le Dr *Muir* a consacré tant d'années de labeur continu.

A. Dubois, Anvers.

C. Mathis et R. Pons : Manuel de Pathologie Exotique. Paris : Presses Universitaires de France 1948.

Sous un format restreint, ce Manuel de Pathologie Exotique, informé des progrès les plus récents, procure aux médecins exerçant dans les pays chauds les notions essentielles susceptibles de leur être utiles. Afin de faciliter sa consultation, les auteurs rangent la description des maladies principales sous l'indication de leur cause déterminante, l'agent pathogène responsable de leur apparition et de leur évolution.

Dans 5 divisions différentes cet ouvrage traite :

1^o des maladies causées par les protozoaires, réunissant le paludisme et la fièvre bilieuse hémoglobinoïdique, la maladie du sommeil et la Trypanosomiase Sud-américaine (Maladie de Chagas), les leishmanioses, l'amibiase intestinale et l'amibiase hépatique, les flagelloses intestinales, la balantidiose ;

2^o des maladies causées par les bactéries, rassemblant le choléra, la peste, la dysenterie bacillaire, la mélioïdose, la tularémie, les staphylococcies, les mycosites et pyomyosites, la lèpre, les spirochètoses récurrentes, les leptospiroses, le sodoku, le pian, l'ulcère phagédénique des pays chauds ;

3^o les maladies qui ont pour cause un ultra-virus : fièvre jaune, dengue, fièvre à phlébotomes, rickettsioses, typhus exanthématique, typhus murin, les fièvres exanthématiques à tiques, la fièvre exanthématique à trombididés, lymphogranulomatose ;

4^o maladies causées par les helminthes, envisageant l'ankylostomose, le trichinose, l'ascaridiose, les bilharzioses, les distomatoses, les filarioses humaines, l'anguillulose, la sparganose ;

5^o maladies diverses : sous ce titre imprécis, sont étudiés le bérubéri, la sprue, l'anémie sous les tropiques, la fausse anémie tropicale infantile, les mycoses des pays chauds, les myiases, la puce chique, la porocéphalose, l'empoisonnement.

En égard à l'extension prise par le traitement à l'aide de la pénicilline, les auteurs présentent un exposé très résumé de sa préparation, son action antibiotique, sa rapide élimination par l'organisme, son mode d'emploi et sa posologie, les moyens capables de ralentir son élimination, les réactions qui lui sont imputées.

Un dernier chapitre enfin groupe sous forme d'esquisse les maladies cosmopolites que l'on rencontre dans les pays chauds.

Une brève introduction brosse le tableau de l'évolution de la pathologie exotique mettant en parallèle la confusion dont elle pâtissait au XIX^e siècle, avant les travaux de Pasteur, ainsi que les conceptions imaginaires et souvent étroites qui entouraient les causes déterminantes de leur éclosion et la netteté de l'action des germes microbiens qui allait s'affirmer d'année en année, à mesure que se précisaient la découverte et l'identification des agents pathogènes dont était prouvée la responsabilité.

Cette introduction contient, entre autres choses, certaines citations qui traduisent l'effort que faisaient alors, pour s'affranchir de tant d'inconnus, les professeurs qui avaient la charge d'enseigner les jeunes médecins destinés à servir sous les Tropiques.

Les maladies sont décrites d'après un plan adopté par les auteurs qui ont voulu mettre au premier rang de leur œuvre didactique ces données essentielles de la clinique : la symptomatologie, le diagnostic et le traitement, tandis qu'ils condensaient, en les résumant, les notions qu'ils exposent sur l'historique, la distribution géographique, l'étiologie, l'anatomie pathologique, la pathogénie, l'épidémiologie et la prophylaxie.

Entre autres études poussées, il faut citer celle du paludisme. Trois espèces d'hématozoaires : *Pl. falciparum*, *Pl. vivax*, *Pl. Malariae* sont examinées dans leur évolution, leur culture, les essais d'infection des animaux de laboratoire, leur répartition dans les territoires d'Outre-mer, le paludisme expérimental. Quant à ce qui concerne l'anatomie, la biologie et la métamorphose des agents transmetteurs ainsi que les rapports qu'ont entre eux anophèles et hématozoaires, les praticiens trouveront dans ces pages les détails dont ils auront besoin.

Les manifestations aiguës du paludisme, le paludisme chronique évolutif y compris la cachexie paludéenne, paludisme de l'enfant et paludisme congénital sont exposés dans leurs signes et symptômes. L'anatomie pathologique rapporte les lésions dans le paludisme aigu d'une part, chronique d'autre part.

Développant l'immunité acquise dans le paludisme, les auteurs en font valoir les données cliniques et expérimentales, analysant le mécanisme de cette immunité et le caractère immunologique des lésions. Afin de donner plus de clarté à l'étude des réactions d'immunité, ils condensent dans un tableau les divers modes de défense de l'organisme contre les infections.

Le diagnostic est demandé à la clinique et au laboratoire. L'épidémiologie et la prophylaxie sont exposées dans leurs grands traits. Le traitement expose l'action de la quinine, ses voies d'administration, les effets des 3 produits synthétiques : quinaquine, praequine, rhodoquine envisagés isolément et associés entre eux. Un traitement-type des manifestations aiguës du paludisme et de ses rechutes complète cette description. Mention est faite des essais auxquels donnent lieu la chloraquine, la paludrine, la nivaquine C.

Une planche en couleurs hors-texte groupe les 3 espèces d'hématozoaires évoluant dans les hématies qu'ils parasitent.

L'ensemble du texte est illustré de 14 figures : 5 d'entre elles exposent des diagrammes montrant les oscillations de la température des malades atteints de fièvres diverses.

Ce manuel n'évoque que peu de noms d'auteurs pour la raison qu'il est le fruit de l'expérience et de la longue pratique de MM. C. Mathis et R. Pons. Ils ont consacré 30 ans de leur vie médicale à travailler dans les hôpitaux, les dispensaires, les laboratoires des Territoires d'Outre-mer, en Asie et en Afrique. « Il est vécu », ainsi qu'ils l'écrivent dans leur préface : cette énonciation lui confère sa valeur.

A. Sicé, Paris-Bâle.

La Revue de Géographie humaine et d'Ethnologie. Gallimard, Paris, I. Heft, 128 Seiten, fFr. 280.—.

Von dieser Vierteljahres-Zeitschrift ist das erste Heft erschienen unter der Ägide der Herren Professoren P. Deffontaines und A. Leroi-Gourhan. Sie setzt sich zum Ziele «de grouper autour d'elle tous ceux, qui s'intéressent aux manifestations visibles et tangibles de l'activité humaine à la surface du globe...» und dies in enger Verbindung mit geographischen Gesichtspunkten. Die beiden obengenannten Namen bilden die Gewähr, daß es sich um eine streng wissenschaftliche Publikation handelt, und der reiche Inhalt des ersten Heftes verspricht für die Folge das Beste: neben größeren Artikeln über die Lebensweise von Gebirgsvölkern (Deffontaines), den Bara-Stamm in Madagascar (Faublée), Verbreitung von Wagen- und Gespann-Typen (Haudricourt) u. a. m. finden wir eine wissenschaftliche Chronik und eingehende Literaturbesprechungen. Auch das Inhaltsverzeichnis des zweiten Heftes: Pflanzengeographisches, Maisspeicher in Mexico, afrikanische Schmiedekunst, Siedlungen am Tschad-See, läßt das Beste hoffen.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Energie der französischen Ethnologen, daß sie trotz den widrigen Zeiten den Mut zur Gründung dieser neuen Zeitschrift gefunden haben, und wir wünschen dieser eine recht weite Verbreitung, nicht nur in den engeren Fachkreisen, sondern darüber hinaus, denn sie kommt zweifellos einem wirklichen Bedürfnisse entgegen.

Felix Speiser, Basel.
